

# METZINGEN

DONNERSTAG, 16. MAI 2024 – REUTLINGER GENERAL-ANZEIGER

**Nachruf** – AKS-Ehrenmitglied Rolf Scheu gestorben

## Ideengeber und Planer

METZINGEN. Der Arbeitskreis Stadtgeschichte Geschichtsverein Metzlingen trauert um sein Ehrenmitglied Rolf Scheu, der im Alter von 91 Jahren gestorben ist. Scheu war 1990 in den AKS eingetreten. »Er hat sich von Anfang an mit großem Einsatz und viel Enthusiasmus als Ideengeber und Planer bei zahlreichen Aktivitäten des Vereins eingebracht«, blickt Vordandmitglied Rudolf Renz zurück.

Viele Jahre plante Scheu die legendären Jahresexkursionen des Vereins und bereitete diese mit Erkundungsfahrten vor. Die Exkursionen führten unter anderem nach Magdeburg, Berlin, Halle und Leipzig, Hamburg, nach Görlitz und in die Niederlausitz, aber auch ins benachbarte Ausland, darunter nach Wien. Für die 16 Exkursionen, die von ihm geplant und geleitet wurden, ließen sich Jahr für Jahr 50 Personen oder mehr begeistern.

**Ausstellungen, Krautwickelessen**

Rolf Scheu gehörte zudem zum Redaktionsteam des AKS, der 2004 das Buch »Martinskirche Metzlingen – Wahrzeichen einer Stadt« nach deren Renovierung herausgab. Er hat diese fotografisch begleitet und ist mit dem »Martins-Schild« ausgezeichnet worden. Scheu initiierte und plante mehrere Ausstellungen. Als 2008 das erste Krautwickelessen im November stattfand, gehörte er zum treuen Stamm der Helferinnen und Helfer. Zwölf Jahre lang war er in die Planung und Durchführung des Abends in der Festkeller eingebunden. Im Mittwochstreff, einer festen Einrichtung des AKS im Klosterhof, der seit Jahrzehnten der Arbeit, aber auch der Geselligkeit dient, war er bis vor wenigen Jahren dabei.

»Mit Rolf Scheu verliert der Verein einen guten, allseits geschätzten Freund und liebenswerten Menschen, der sich mit seiner Kompetenz und seinem Engagement in besonderem Maße um den Verein und die Geschichte der Stadt Metzlingen verdient gemacht hat«, hält Renz für den AKS fest. (eg)

## Wer hat Lea-Sophie gesehen?

FRICKENHAUSEN. Die Polizei fahndet nach der 15 Jahre alten Lea-Sophie U. aus Frickenhausen. Die Jugendliche hatte sich am Dienstagvormittag mit dem Bus auf dem Weg zu ihrer Schule in Frickenhausen begeben, war dort aber nicht angekommen. Nach bisherigen Erkenntnissen blieb sie in diesem Bus sitzen und ist seitdem unbekanntem Aufenthaltsorts. Möglicherweise könnte sie sich in einer hilflosen Lage befinden. Alle bisherigen Suchmaßnahmen verliefen ergebnislos.



Lea-Sophie aus Frickenhausen wird gesucht.

FOTO: PRIVAT

Daher fahndet die Polizei nun öffentlich nach ihr. Lea-Sophie U. ist circa 155 Zentimeter groß und von schlanker Statur. Sie hat schwarz gefärbte, schulterlange, glatte Haare. Sie dürfte mit einer dünnen, schwarzen, Jacke mit goldenen Nieten auf dem Rücken, einem dunkelgrünen, langärmeligen, bauchfreien Oberteil, sowie einer weiten, schwarzen, Baggy-Pants und weißen Puma-Sneakern bekleidet sein. Zudem trägt sie eine feste Zahnsperre und auffällige lange, falsche, hellgrüne Fingernägel. Aus den bisherigen Ermittlungen ergaben sich Hinweise, dass die Vermisste sich nach 66793 Saarwellingen, Saarland, begeben wollte. (pol)

07121 9424444

**Stadtentwicklung** – Uracher Gemeinderat bringt die Pläne für die Daueranlagen der Gartenschau 2027 auf den Weg

## Viel Lob und einiger Gegenwind

VON ANDREAS FINK

BAD URACH. Im Jahr 2027 steigt die Gartenschau. In seiner jüngsten Sitzung in der voll besetzten Festhalle hat der Gemeinderat die Pläne der Daueranlagen diskutiert und verabschiedet – mit jeweils sechs Gegenstimmen und Enthaltungen. »Die Gartenschau ist eine große Auszeichnung für Bad Urach«, sagt Bürgermeister Elmar Rebmann, »vor allem für eine Stadt in dieser Größenordnung.« Bis jetzt sei alles gut gelaufen, betont der Verwaltungs-Chef. Die Bürgerbeteiligung unter erschwerten (Corona-)Bedingungen ebenso wie die Zusammenarbeit mit dem renommierten Berliner Büro Planorama, das im Januar 2023 beauftragt wurde.

Die Planungen laufen zusammen im städtischen »Eigenbetrieb Gartenschau Bad Urach 2027«. Die aktuelle Phase der Entwurfsplanung ist bis auf ein paar Details abgeschlossen. Jetzt wurden sie im Gemeinderat in der Festhalle vor viel Publikum präsentiert und verabschiedet.

*»Wir haben einen Mittelklassewagen bestellt. Jetzt haben wir einen Ferrari«*

Konkret geht es um die Daueranlagen – also die Teile der Gartenschau, die bleiben. Im Fokus: der Kurpark. Er wird vor allem mit Blick auf die Erms umgestaltet. Der Fluss wird nicht nur an vielen Stellen freigelegt und damit zugänglich und erlebbar gemacht und natürlich ökologisch aufgewertet. »Als Teil einer nachhaltigen und zukunftsorientierten Stadtplanung«, wie der Bürgermeister nicht müde wird zu betonen. »Mit viel Engagement und Geschlossenheit sind wir diesen Weg gegangen«, so Rebmann.

Dass es mit der Geschlossenheit nicht ganz so weit her ist, zeigte die finale Abstimmung: Zwar lobten die Bürgerver-

*Die Erms wird im Rahmen der Gartenschau freigelegt. Heute ist sie an dieser Stelle fast gar nicht zu sehen und in ein enges Korsett gezwängt. Auf der anderen Seite ist jetzt noch der Wohnmobilstellplatz. Er wird zur B 28 hin verlegt. Im Hintergrund zu sehen sind der neue Fußgänger-Radsteg über die B 28 (links) und das Digele-Wehr (rechts).*



treinerinnen und -vertreter die Pläne fraktionsübergreifend in den höchsten Tönen, bei den Kosten taten sich dann aber große Gräben auf. Die Hälfte des Gremiums – zwölf Rätinnen und Räte – stimmte für die Pläne, sechs stimmten dagegen, sechs enthielten sich.

»Bisher haben wir über Kostenschätzungen gesprochen«, so Rebmann, »heute sind wir bei den Kostenberechnungen.« Nach derzeitigen Berechnungen wird die Gartenschau mit rund 24 Millionen zu Buche schlagen. Dank hoher Fördermittel – die Verwaltung geht derzeit von einer Förderquote von rund 61 Prozent aus – werden an der Stadt rund 9,2 Millionen Euro hängen bleiben.

Er habe schon immer auf die Kosten hingewiesen, sagt der CDU-Fraktions-Chef Michael Schweizer, jetzt habe er »massive Probleme« und werde deshalb mit seiner Fraktion die Zustimmung verweigern. Man sei am Anfang (bei einer angenommenen 50-Prozent-Förderung) von knapp vier Millionen ausgegangen,

jetzt liege man bei gut neun. Habe man am Anfang einen Mittelklasse-Wagen bestellt, so habe man jetzt einen Ferrari.

Was der Bürgermeister so natürlich nicht stehen lassen will. »Sie alle hier haben die bisherigen Leistungsphasen mit großer Mehrheit mitbeschlossen«, so Rebmann, »das war nicht die Verwaltung.« Die Gartenschau sei nicht nur wegen explodierender Baupreise teurer geworden, sondern auch, weil mehr Fläche als ursprünglich vorgesehen überplant worden ist. »Und dieser Plan birgt immer noch die Möglichkeit, Dinge rauszustreichen und zu sparen, wenn etwas völlig Unvorhersehbares passiert«, betont der Uracher Verwaltungs-Chef.

*»Sie alle hier haben dies mit großer Mehrheit mitbeschlossen. Das war nicht die Verwaltung«*

Schützenhilfe bekommt er von FWV-Rat Martin Schuster: »Ich breche eine Lanze für den Bürgermeister – bei den Kosten ist nichts aus dem Ruder gelaufen.« Zustimmung auch von FDP-Sprecherin Petra Mayer-Bock: »Wir fühlen uns bestens mitgenommen.« Sabine Hunzinger (FWV) appelliert an einen berühmten Sohn der Stadt – Graf Eberhard. »Dessen Leitmotiv »Attempo – ich wag's« stünde uns jetzt auch gut an.«

Der von der FWV-Fraktionsvorsitzenden Uthe Scheckel ins Spiel gebrachte Deckel von neunehalb Millionen fand keine Mehrheit. Die Idee dahinter: Wenn weniger Fördermittel als die geplanten 61

Prozent kommen, werden die noblen Pläne stückchenweise abgeschmolzen. Eine derartige Obergrenze haben viele Uracher in nicht allzu guter Erinnerung, weil der Deckel bei der Sanierung der Alb-Thermen immer wieder angehoben werden musste.

Harsche Kritik aus Wittlingen kommt von Ortsvorsteher Horst Vöhringer, der für die SPD/AB im Gemeinderat sitzt. Von dem ursprünglichen Motto »Bad Urach verbindet« sei nichts mehr zu spüren. In seinem Dorf sei »übel aufgestoßen«, dass man von dem Budget für die Ortsteile nie wieder etwas gehört habe. »Wir haben darüber noch nicht diskutiert und noch nichts beschlossen«, kontert Bürgermeister Elmar Rebmann.

Neben einem kleinen Budget für die Ortsteile stehe auch die Möglichkeit im Raum, dass sich Wittlingen, Sirchingen, Hengen und Seeburg mit einem Stand auf der Gartenschau präsentieren. »Deshalb fahren wir am 29. Juni zur Gartenschau nach Wangen«, so Rebmann, »ich hoffe auch mit vielen Ortschaftsräten. Dann können Sie hinterher beschließen, wie Sie sich auf der Gartenschau beteiligen können.«

In einem weiteren Tagesordnungspunkt ging es um den Musikpavillon im Kurpark. Der jetzige ist ein Weggucker und auch sonst lange nicht mehr den Anforderungen der Zeit gewachsen. Im Rahmen eines wettbewerblichen Vergabeverfahrens wurde von einer Jury aus vier Architekturbüros ein Siegerbüro ausgewählt. Das Gremium stimmte für den rund eine halbe Million teuren Entwurf des Schellklinger Büros Selbmann Architektur (Bericht folgt). (GEA)

www.badurach-tourismus.de/kultur-events/gartenschau-bad-urach-2027



Der Kurpark wird sich völlig neu präsentieren. Klarer, lebendiger, mit neuen Wegen, Brücken, Spielplätzen und Brunnen.

GRAFIKEN: PLANORAMA LANDSCHAFTS-ARCHITEKTUR

**Soziales** – Metzlingen, Dettingen und Bad Urach geben Geld. Das Ziel ist Hilfe zur Selbsthilfe in der Gegend um Odessa

## Solidaritätspartnerschaft mit Arzis

METZINGEN/DETTINGEN/URACH. »Wir haben große Sorge, wie sich die Krisenherde weiterentwickeln«, machte Metzlingens Oberbürgermeisterin Carmen Haberstroh mit Blick auf Russland und die Ukraine, aber auch auf die Rolle der USA deutlich, »umso wichtiger ist es, jede Gelegenheit zu nutzen, Solidarität zu zeigen.« Das tut die Sieben-Keltern-Stadt gemeinsam mit Dettingen und Bad Urach in einer Solidaritätspartnerschaft mit der ukrainischen Stadt Arzis im Gebiet bei Odessa.

Einstimmig hat der Metzlinger Gemeinderat beschlossen, dafür 7.650 Euro bereitzustellen und den FWV-Stadtrat Holger Weiblen, eine der treibenden Kräfte im Verein »Ermstal hilft«, mit der Koordination der Solidaritätspartnerschaft und der Vorbereitung von Förderanträgen zu betrauen. Geld kann von Land oder Bund kommen und dient ukrainischen Kommunen. Voraussetzung ist, dass es

Solidaritätspartnerschaften mit Städten und Gemeinden aus Deutschland gibt. Weiblen und andere ehrenamtlich Aktive wie Martin Salzer und Simon Nowotni waren bereits mit unzähligen Hilfstransporten im Oblast Odessa im Süden der Ukraine.

**Die Flucht hierher verhindern**

Im Gemeinderat gab es keine Diskussion über den Aufbau der Solidaritätspartnerschaft, nur einmütig gehobene Hände. So einmütig und einstimmig wie in Dettingen. Nur in der Metzlinger Bürgerfragestunde hatte sich eine Frau zwischen den Zeilen nach der Verhältnismäßigkeit der Dinge erkundigt: »Die Kita-Gebühren sind immer weiter gestiegen, in der Haushaltsdiskussion hieß es »wir müssen sparen« und die Gewerbesteuer wurde erhöht. Wer entscheidet, welches Budget in welchen Bereich reinkommt?« Die Antwort

der Rathauschefin bestand zunächst aus einem Satz: »Der Gemeinderat beschließt in öffentlicher Sitzung, wie die finanziellen Ressourcen verteilt werden.«

Später ergänzte sie: »Wir verwenden das Geld für etwas, von dem wir wieder profitieren.« Für die Hilfe zur Selbsthilfe in dem von Russland überfallenen Land und in der Hoffnung, dass sich der Ukraine-Krieg nicht ausweitete. Eine andere Hilfsmaßnahme aus Metzlingen ist schon geplant, aber noch nicht umgesetzt: Ein ausgerüstetes Feuerwehrfahrzeug wird an eine ukrainische Kommune gespendet. Welches es sein wird, ist erst klar, wenn die Metzlinger Wehr ein Neufahrzeug bekommen und ein älteres an die Abteilung Glems abgegeben hat.

Einstimmige Zustimmung für die Solidaritätspartnerschaft mit Arzis auch im Uracher Gemeinderat. »Toll, dass Metzlingen, Dettingen und Bad Urach hier zusammen auftreten«, sagte Petra Mayer-

*Holger Weiblen koordiniert die Solidaritätspartnerschaft von Metzlingen, Dettingen und Bad Urach mit dem ukrainischen Arzis.*

FOTO: PRIVAT



Bock für die FDP. Auch FWV-Fraktions-Chefin Uthe Scheckel freut sich, »dass wir Menschen in einem kriegsgebeutelten Land helfen«. Einigermassen rat- und fassungslose Blicke hinterließ die Formulierung von CDU-Fraktions-Chef Michael Schweizer: Er sei am Anfang »ehrlicherweise skeptisch« gewesen. Jetzt könne er aber zustimmen, »weil das Geld nicht für die Integration hier vorgesehen ist, sondern dafür, vor Ort die Flucht der Menschen hierher zu verhindern«. (pfi/and)